

### Von Liebermann und anderen Meistern des Pinsels

First Bülow erzählte, Liebermann hätte ihn einmal gezeichnet. Doch wäre der Künstler nicht zufrieden gewesen mit seiner Zeichnung und hätte eine neue begonnen mit den Worten: „Diplomaten müssen besonders schlau aussehen!“

„Nee“, sagt Liebermann, „so ganz zwecklos sind die Kunst-historiker nu ja doch nicht. Det is 'ne ganz dankenswerte Uffgabe, det se nach unserem Tode unsere schlechten Bilder for unecht erklären.“

Liebermann — es war noch vor der Spaltung der Sezession — besuchte Leo von König. „Seh'ne mal, Keenig, det hab ich eben in der Strassenbahn gezeichnet. Find' Se 'n det?“ „Sehr gut, Herr Professor.“ „Nee, sagen Se mal ganz offen, wat Se von denken.“ „Wirklich, Herr Professor, ich finde es sehr gut.“ „Aber Keenig, wenn det eene von Ihre Schülerinne gezeichnet hätte, dann müssten Se doch ooch wat saren, also nu saren Se et mal.“ „Aber wirklich, Herr Professor, ich finde die Arbeit ausgezeichnet.“ „Mensch, Keenig, denken Se mal jar nich, wer ich bin und wer Sie sind. Un nu saren Se mal ganz ehrlich.“ „Ja, also Herr Professor, wenn ich ganz ehrlich sein darf, viel-leicht könnte das rechte Auge...“ „Wat denn, wat denn, det Ooje?“ Zeichnen Se erst mal so'n Ooje, Herr Baron von Keenig“, nimmt Stock und Hut und verschwindet.

Nach der Fertigstellung des Kaiser-Friedrich-Denkmal am Brandenburger Tor fragte Stahl Liebermann: „Na, was sagen Sie denn zur Verschönerung Ihrer Aussicht?“

„Wat soll ich saren?“ meinte Liebermann, „ick wer mir ne Schnebrille kossen missen for aus'n Fenster zu kieken.“

Stahl bringt den Ausspruch des Meisters in seiner Besprechung im „Berliner Tageblatt“. Wenige Tage später winkt Liebermann ihn bei einer Begegnung im Tiergarten zu sich heran: „Her'n Se mal, Stahl, det Se det so brüchwarm ins „Tageblatt“ jebracht ham, is ja vielleicht von Ihrem Standpunkt aus ganz richtig, aber so klag kennen Se doch nu sind, zu jrüssen brauchen Se mir doch nicht mehr.“

Degas beklagte sich über die Unfreundlichkeit seiner Atelier-einrichtung. „Hängen Sie sich doch eine Ihrer Arbeiten auf, Meister“, rät ein Besucher. „Was denn, 'n echten Degas, der hunderttausend Franc kostet, so was kann ich mir nicht leisten.“

Menzel zeichnete einmal Lichtwark, als dieser den Meister in seinem Atelier besuchte. Lichtwark hoffte im stillen, Menzel würde ihm die Zeichnung schenken. Als der Künstler aber fertig war, trat seine Schwester, die ihm den Haushalt führte, heran, sah ihm über die Schulter und sagte: „Das kommt in Mappo siebenunddreissig!“

Der Kunstschriftsteller Jaro Jarzetzki, der Dicke, stattete zwecks Rundfunkvortrag Liebermann einen Besuch ab. Lieber-

mann führte ihn durch seine Kunstsammlung, zeigte ihm die Degas, die Monets, die Rembrandt-Zeichnungen, bis Jarzetzki die Frage zu stellen wagte: „Verzeihen Sie, Herr Professor, aber wo sind denn Ihre Bilder?“

„Wat denn, wat denn, det sind doch allens meine Bilder!“

„Na, ich meine die, die Sie gemalt haben!“

„Na meinen Se denn, von Hängen wer'n die Bilder besser? ... Verkauft sind sei!“

„Hängen Sie man recht viel von dem scheusslichen Kram auf“, sagte Trübner zu Slevogt, als man die ersten expressionistischen Bilder in der Berliner Sezession ausstellte. „Desto eher werden wir die Klassiker.“

Hans Thoma hat für die Kirche seines Heimatortes ein Altarbild gemalt. Nach dem Gottesdienst besprachen zwei Bauern das Bild. Der eine sagt: „Nu weiss ich nit, hat er nit wolle, oder hat er nit könne!“

### Sie konnte nicht lügen!

Die unüberwindliche Wahrheitsliebe einer Frau hat dieser Tage einem Mann zu einer 20jährigen Gefängnisstrafe im New-Yorker Singing-Gefängnis verholfen. Zwei Herren waren von einem bewaffneten Mann in dem Hausflur eines Hauses herabsturzten worden. Eine halbe Stunde später entdeckte man einen gewissen Michael Charlton im Untergeschoss dieses Hauses und fand bei ihm einen Revolver und ein Stück Leinwand, das bei der Ver-raubung von einem Hemde abgerissen worden war. Der Ver-raubte erklärte: „Ja, das ist der Revolver, den mein Mann seit dem Kriege hatte, und das Stück Leinwand stammt von einem seiner Hemden. Als er neulich abend nicht nach Hause kam, beschlich mich eine böse Ahnung; ich sah nach und fand, dass er den Revolver mitgenommen hatte.“ Als der Richter sie daraufhin fragte, warum sie nicht die Aussage verweigert habe, sagte sie schluchzend: „Was sollte ich tun? Ich konnte nicht lügen!“

## Achtung! der BVZ-Sender

### Volles Verständnis — für Tote

Die englische Regierung hat angeordnet, dass man seinen theatralischen Gefühlen an den Gräbern unbekannter Soldaten nicht mehr freien Lauf lassen dürfe. Zehn Jahre nach Friedensschluss wirkten diese Inszenierungen pflichtbewusster Ergriffenheit ein wenig peinlich.

Dagegen gab es vor kurzem in Südtirol, im Reiche von Mussolini Haupt- und Staatsaktionen, wo noch ganz grosses Theater gespielt wird, ein erhebens Schauspiel.

In Trient lagen von grossen Krieg her noch 14 österreichische Offiziere und eine österreichische Armeeschwester unter der heldenhafte Verteidigten Erde. Sie wurden mit grossen Kosten exhumiert.

Am 28. Oktober, dem italienischen Staatsfeiertag, überführte man sie nach Meran. Sie waren dazu bestimmt, hier dem grossen Tage das grosse Schauspiel zu liefern. Ein gewaltiges militärisches Gepränge wurde entwickelt. Ein feierlicher Leichenzug setzte sich in Bewegung, Trauermärsche erklangen. Feierlich schritten Truppen hinter dem Katafalk drein. Auf dem Friedhof war alles versammelt, was militärische oder zivile Distinktion hatte. Selbst General der Infanterie Weber, ein ehemaliger österreichischer Heerführer, stand an den Gräbern. Italien ehrte die toten feindlichen Helden.

Und dann hielt der Rabbiner die Grabrede. Es waren tote jüdische Offiziere.

Man könnte gerührt sein ob so vieler Ritterlichkeit. Und man fragt sich, ob wohl auch Ritter Hiller die grosse Geste gegen fremdrassige tote Helden aufbrächte.

Aber dann kann man ein verständnisvolles Lächeln nicht unterdrücken? Was soll diese Höflichkeit gegen die Toten? Warum gibt es diese Internationale der Heldenverehrung? Doch wohl nur, um dem eigenen Volke das Heldentum schmuckhaft zu machen. „Lasst auch ihr euch freudig von Granaten zersprengen und vom Giftgas töten. Seht nur, wie fein so ein toter Held geehrt wird.“

Ich hätte einen anderen Vorschlag. Lasst uns auch andere tote Helden ehren! Errichten wir ein Grab des unbekanntem Arbeitslosen. Und ein Grab der unbekanntem Näherin. Und ein Grab des unbekanntem Fabrikbeamten. Und ein Grab des unbekanntem Schreibers.

Auf, ihr Völker, legt Kränze und Versprechungen an diesen Gräbern nieder! Gelobt, dass ihr all den Wahnsinn des nationalen Hasses ablegen wollt, des Wirtschaftskrieges, der blutigen Zollgrenzen, der internationalen Truste zur Hochhaltung der Preise. All das, wodurch ihr diesen unbekanntem Helden das Leben zum verzweifelten Kampf gegen Hunger und Sorge, zu einem äden Stellungskrieg gegen die Not gemacht habt.

Ein Narr wartet auf Antwort? Ibrahim Nierndl.

# Neue niedrige Preise

- Kleid** aus modernem, reinwollenen Kreppstoff mit neuartigen Garnitur u. Knopferziehung **29.-**
- Kleid** aus vorzüglichem Flamingo, kasackartige Form mit moderner Garnitur **39.-**
- Mantel** aus vorzüglichem Marengo-Velours u. grauem Marder-Citronen-Felddragen, ganz gefüttert **49.-**
- Wickelschürze** aus Zephir, mit bunten Blenden **1.95**
- Corselet** aus gutem Jacquard, mit 4 Haltern **2.90**
- Schlafanzug** aus gestrafft. Flanel **4.90**
- Nachthemd** aus Köper-Flanel **5.50**

**Grosser Reste-Verkauf**  
Woll- u. Seidenstoffe  
bis **50%**  
u. mehr herabgesetzt

- dentuch** **0.40**
- socken** **0.85**
- Unterzieh-Strümpfe für Damen reine Wolle** **0.85**
- Strümpfe für Damen, Wolle mit Kunstseide LBO** **2.85**
- Niedertreter** Steppatta oder Filz mit Ledersohle in vielen Farben **1.95**
- Schlüpf für Damen** Kunstseide, eingearbeitet, feinere Qualität, viele Größen, Gr. 42 **2.25**
- Pullover** reine Wolle, meliert, gestrickt, für Damen u. Herren **7.50**
- Oberhemd** weiß, modern gemast, Popeline-Einsatz **3.75**
- Krawatte** reine Seide, moderne Muster **1.50**
- Bettgarnitur** kräftig. Linen, 1 Deckbettbezug, 130/200, 2 Kissenbezüge, 80/80 **6.65**
- Überlaken** Linen, mit Hohlsaum und Lochstickerei 150/260 cm **7.75**
- Küchenhandtuch** weiß, reinleinen, 48/100 cm **0.80 1/2 4.50**
- Stubenhandtuch** reinleinen, Dreil od. Jacqu. 46-48/100 **0.90 1/2 4.95**
- Tischtuch** reinleinen, vollweiß 130 **6.95 1.60 12.90**
- Steppdecke** Oberseite Kunstseide, Saiten-Rückseite gewaschene Füllung, 150x200 cm **12.50**
- Halbstore** m. handgearbeitetem Fries und Spitze **5.90**
- Filet-Tüllgarnitur** gewebt, moderne Zeichnung, elfenbeinfarbig **8.50**

# N. J. ISRAEL

BERLIN C 2 · SPANDAUER STRASSE · KÜNIGSTRASSE · GEGRÜNDET 1815

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG  
IN DER NEUEN SPIELWAREN-ABTEILUNG  
Dr. J. J. Israel u. seine Frau

# Die Unterschlagungen bei der Kommandantur

Eine halbe Million veruntreut / Zahlmeister Martin und Oberinspektor Woitschach auf der Anklagebank

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gelangte gestern der schon mehrfach vertagte Prozess gegen den Zahlmeister Hermann Martin und den Oberinspektor Otto Woitschach zur Verhandlung. Martin ist angeklagt, in seiner Stellung als Zahlmeister bei der Berliner Kommandantur 900 000 Mark unterschlagen zu haben. Von dieser Riesensumme hat er aber etwa 400 000 Mark wieder in die Kassenbestände zurückgelegt, so dass am Schluss ein Fehlbetrag von rund einer halben Million geblieben ist.

Martin war seit dem 1. März 1924 bei dem Heereswirtschafts- und Rechnungsamt der Berliner Kommandantur als Obersekretär angestellt und führte die Kasse für die elf Wachkompanien. Diese Kompanien hatte er zu beaufsichtigen und war mit einem Akkreditiv bei der Reichsbank bis zur Höhe von 550 000 Mark ausgestattet. Zu den Abhebungen bedurfte er aber der Mitunterschrift des Oberinspektors Woitschach. In der Zeit von 1925 bis 1928 hat Martin 900 000 Mark abgehoben und das Geld für sich verwendet.

Er hat in unsinniger Weise gewettet, und zwar pflegte er tagtäglich bei Buchmachern und am Totalisator Tausende auf Outsider zu setzen, weil er hoffte, dass ein von ihm gewettetes Pferd einmal Sieger sein und dass es dann eine Riesensumme geben würde.

Auf diese Weise hat er dann auch einen Teil der unrechtmäßig abgehobenen Gelder wieder in die Kasse zurückgelegt. Um seine Veruntreuungen zu decken, hatte Martin Wachkompanien in Rechnung gestellt, die gar nicht in Berlin gewesen waren. Nach seiner Behauptung haben die Beamten bei seiner Behörde ihn dauernd angepöppelt und er habe ihnen das Geld gegeben, um nicht als ungefällig zu erscheinen. Zuerst sei er dadurch in Schwierigkeiten geraten, dass Baurat Földt von ihm eine größere Summe als Vorauszahlung für angebliche Heereszwecke verlangte. Auf diese Weise sei ein Fehlbetrag von 20 000 Mark entstanden. Um das Loch der Kasse zu decken, habe er gefangen, zu wetten, und dabei grosses Pech gehabt, so dass der Fehlbetrag lawinenartig in die Hunderttausende answuchs. Der Mitangeklagte Woitschach wird beschuldigt, Martin bei seinen Amtsuntersuchungen Beihilfe geleistet und ausserdem auch selbständig erhebliche Beträge unterschlagen und sich zugleich der Untreue schuldig gemacht zu haben.

Die medizinischen Sachverständigen Professor Strauch, Oberarzt Dr. Birbaum und mehrere weitere Autoritäten vernommen, dass bei dem Angeklagten Martin § 51 in Frage komme. Er sei ein minderwertiger, nervenschwacher Mensch, aber keineswegs geisteskrank. Der Mitangeklagte, Oberinspektor Woitschach, gab zu, dass er im Jahre 1923, da er sich in wirtschaftlicher Bedrängnis befunden hatte, von Martin in dreizehn Einzelfällen 7550 Mark aus der Kasse der Kommandantur erhalten habe. Er behauptete aber, der Meinung gewesen zu sein, dass Martin ihm das Geld aus seiner eigenen Tasche gebe. Martin habe auf

grossen Füsse gelebt und sei allgemein für reich gehalten worden.

Landgerichtsdirektor Neumann hielt Woitschach vor, dass die von ihm gegebenen Quittungen auf die Kommandantur ausgestellt gewesen seien, so dass er als alter Beamter nicht habe annehmen können, dass das Geld von Martin persönlich gegeben worden sei.

Erst im Mai 1927 sei er dahinter gekommen, dass Martin das Geld aus der Kasse genommen hatte. Woitschach wollte nun, wie er weiter angab, die empfangenen Gelder an Martin zurückzahlen, deshalb vergriff er sich an dem von ihm verwalteten Kassenfonds, dem er 6300 Mark entnahm. Die weitere Verhandlung ergab, dass die Veruntreuungen der Angeklagten nur möglich waren, weil die Kassenkontrollen bei der Kommandantur zu jener Zeit sehr mangelhaft waren.

Rechtsanwalt Walter Hey beantragte die Einholung eines Obergutachten über den Geisteszustand von Martin und legte, als das Gericht diesen Antrag ablehnte, die Verteidigung nieder. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grünberg beantragte gegen Zahlmeister Hermann Martin ein Jahr sechs Monate Gefängnis und gegen den Heeresoberinspektor Karl Woitschach 10 Monate Gefängnis.

Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurde Martin wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu einem Jahr sechs Monaten, Woitschach zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

## Der „Klempnerladen“ des Rechtsanwalts

Tausende von „Frontkämpfern“ betrogen — Patriotismus als Geschäft

DÜSSELDORF, 8. November. (G. F. D.)

Die Zeiten sind schlecht, man muss sich nach Nebenverdiensten umsehen. So jedenfalls dachte der Düsseldorfer Rechtsanwalt H., als eines Tages ein ehemaliger Frontkamerad, ein Schlosser, bei ihm vorsprach und ihm vorschlug, einen „Band der Argonenkämpfer“ zu gründen.

Das Unternehmen kam zustande, und nach kurzer Zeit folgte ihm ein „Band der Champagnekämpfer“. Präsident der beiden Vereinigungen wurde H., Geschäftsführer der Schlosser. Trotz der zahlreichen Militärvereine in Deutschland fehlte es den beiden nicht an Zulauf. Sie glaubten einem fühlbaren Mangel der Weimarer Verfassung dadurch abhelfen zu müssen, dass sie selbständig Orden verliehen. Eine Hamburger Firma erhielt den Auftrag, Orden für die Argon- und Champagnekämpfer herzustellen. Auf einem besonderen Vordruck mussten die

Vereinsmitglieder den Antrag auf Verleihung eines Ordens stellen.

Sobald sie vorher 6 Mark für „Unkosten usw.“ erlegten, stand der Verleihung des Ordens nichts mehr im Wege. Von diesem Betrag erhielt die Hamburger Firma etwa 2 Mark, während der Rest — der „Vereinskasse“ zufloss.

Das „Geschäft“ ging sehr gut. So wurden 5000 „Frontkämpfer“ — allzu genau nahm man es mit der Prüfung dieser Eigenschaft nicht — zu „Ordensrittern“ geschlagen. Bücher wurden nicht geführt, denn die Abrechnung erledigte sich auf denkbar einfachem Wege: Präsident und Geschäftsführer teilten sich die „Vereinskasse“. So florierte der „Klempnerladen“ des Rechtsanwalts jahrelang. Schliesslich fand sich jedoch jemand, der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete. Das Material, das bei der Untersuchung zutage kam, war so umfangreich und bestatend, dass die beiden „Ordensherren“ jetzt verhaftet wurden.

## 250 Jahre „Berliner Weisse“

Das Alt-Berliner Nationalgetränk, das „Weissbier“, kann in diesen Tagen das 250jährige Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung, in einer Mühlendordnung vom 8. November 1680, feiern.

Tatsächlich ist das wegen seiner Bekömmlichkeit und seines geringen Alkoholgehalts, namentlich als Erfrischungsgetränk im Sommer, nach wie vor sehr beliebte Weissbier wohl schon um 1600 nach Berlin gekommen. Zunächst wurde es nach seinem in Hannover 1570 gestorbenen angeblichen Erfinder „Broyhan“ genannt. 1580 wird „berlinisches Weissbier“ kurz in einem Kochbuch erwähnt, aber fast um dieselbe Zeit klagt der Feldherr Wallenstein bei seinem Aufenthalt in der Mark Brandenburg und in Berlin, dass es hier kein Weissbier gebe. Das gute Berliner oberrigige Weizenbier im heutigen Sinne stammt also ungefähr aus der Zeit kurz vor der ersten urkundlichen Erwähnung (anfangs der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts). Gegenwärtig besteht noch die älteste der früher zahlreichen Weissbierstuben, die aus dem Jahre 1790 stammt, in der Klosterstrasse. Jedoch ist im vergangenen Jahre auch im modernen Westen Berlins, am Kurfürstendamm, eine Weissbierkneipe eröffnet worden.

Man trinkt bekanntlich das Weissbier aus breiten Gläsern, je nach Geschmack „unverfälscht“ mit einem „Kümmel“ hinter („Weisse mit Strippe“) oder vermischt mit einem Schuss Himbeersaft („Weisse mit Schuss“).

## Ein Jahr Gefängnis

für betrunkenen „Herrenfahrer“

Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte gestern den 38jährigen Landwirt Reinhold Gehrmann aus Schenkendorf wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Der Angeklagte stourte am 17. Mai in total betrunkenem Zustande seinen Kraftwagen von Schenkendorf über Potsdam nach Wannsee. An der Kaiser-Wilhelm-Brücke in Potsdam überfuhr der Betrunkenene einen Radfahrer, so dass dieser in weitem Bogen auf die Strasse geschleudert wurde. In Wannsee wurde ebenfalls ein Radfahrer von ihm zu Fall gebracht, so dass dieser einen dreifachen Armbruch erlitt.

Retungstelle Gitschiner Strasse geschlossen. Durch die einseitige Stilllegung des Krankenhauses in der Gitschiner Strasse ist die im Hause befindliche Rettungstelle Nr. 8 geschlossen worden. Für erste Hilfe steht im nächsten Umkreis die Rettungstelle Nr. 12 in der Alexandrinenstrasse 43, Ecke Kommandantenstrasse, oder Nr. 20 im Krankenhaus Am Urban zur Verfügung.

Das fünfjährige Dienstjubiläum beim Berliner Paketpostamt feierten die Postassistenten Richard Pohl und Lindenberg. Der Leiter des Paketpostamtes, Oberpostdirektor Boehmer, hielt die Festansprache. Als die Vierzehnjährigen in den Postdienst traten, hatte Berlin etwa eine Million Einwohner und 82 Paketzustellreviere; heute sind es 182 Zustellreviere. Die Beamten-schaft überreichte den Jubilaren Ehrengeschenke. Reichspostminister Schätzle sprach ihnen in einem Schreiben die herz-

lichsten Glückwünsche sowie den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichspost für die geleisteten Dienste aus. Musik- und Gesangsvorträge von Postchören und -orchestern beendeten die Feier in den Germania-Prachtställen.

## Goldene Hochzeit



Am Montag, 10. November, feiert das Ehepaar Fritz und Auguste Mielenz geb. Müller in Gross-Schönebeck in der Mark das Fest der goldenen Hochzeit. Fritz Mielenz, pensionierter Kassenbeamter der Buchbinderkasse, ist am 7. März 1848 geboren, seine Ehefrau am 21. Dezember 1858. — Wir gratulieren!

## Falschmünzer-Workstatt aufgedeckt

in einem Münchener Bierkeller

MÜNCHEN, 8. November.

Der Polizei gelang es, eine Falschmünzwerkstatt in einem früheren Bierkeller aufzudecken. Dort hatte ein Elektromonteur zusammen mit seinen Freunden, einem Porzellanredner und einem Graveur, vor ungefähr einem Monat die Prägung von falschen Marktstücken aus Neusilberbeleg begonnen. In den letzten Tagen waren sie auch dazu übergegangen, falsche Zweimarkstücke herzustellen. Bei der Durchsuchung des Ladens des Monteurs, der mit dem Keller in direkter Verbindung stand, wurden die gesamten Apparate beschlagnahmt. Die drei Falschmünzer wurden verhaftet. Die Fälschungen waren so raffiniert ausgeführt, dass man das nachgemachte Geld kaum von echtem unterscheiden konnte.

Sauerbrey aus der Haft entlassen. Aus Frankfurt am Main wird gemeldet, der Frau-Sauerbrey hatte der Untersuchungsrichter im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft angeordnet, dass der frühere Direktor der Süddeutschen Bank, Siegfried Sauerbrey, bei Stellung einer Sicheheitsleistung und bei Erfüllung sonstiger Auflagen von der weiteren Untersuchungshaft verschont bleiben soll. Nachdem diese Leistungen erfüllt worden sind, ist Sauerbrey gestern auf freien Fuss gesetzt worden.

## Bishee 130 Todesopfer

der Taifun-Katastrophe auf der Condor-Insel

PARIS, 8. November.

Nach einer Meldung der Agentur Indopacificque aus Saigon werden bereits über 130 Tote als Opfer der Wirbelsturm-katastrophe auf der Condorinsel abgezählt. Die bereits berichteten, gemeldet. Dabei handelt es sich nur um Teilmeldungen aus vereinzelt Bezirken.

BERLIN, 8. November (W. T. B.)

Auf Veranlassung des Reichsverkehrsministers hat, wie bereits im Breslauer Bezirk, auch im mittleren und unteren Laufe des Oderlaufes eine Beschichtigung des Uberschwemmungsgebietes durch den zuständigen technischen Kommissar stattgefunden. Der Scheitel der Hochwasserwelle, der in Frankfurt den bisher beobachteten höchsten Hochwasserstand von 1854 sogar um ein geringes Mass überschritten hat, befindet sich zur Zeit zwischen Küstrin und Stettin. Die Gefahren für Schlesien und Brandenburg sind damit hoffentlich beseitigt, wenn auch wieder neue Niederschläge im Quellengebiet der Oder eine zweite kleinere Hochwasserwelle zur Folge haben werden. Abgesehen von dem bereits bekannten Bruch des Scheideplitzer Deiches sind neuwertige Zerstörungen an Deichen oder Bauwerken am Oderstrom selbst nicht eingetreten.

## Kein Lohnabbau bei den Uniformschneidern

Der Verband der Uniformlieferungsfabrikanten hat das Lohnabkommen zum 15. November gekündigt. Der Grund der Kündigung bestand darin, dass die Arbeitgeber eine achtprozentige Lohnkürzung durchsetzen wollten. Die Uniformschneider forderten darauf eine fünfprozentige Erhöhung der Löhne. Da man sich nicht einigen konnte, wurde ein Schiedsgericht eingesetzt, das nunmehr einen Spruch fällt, wonach das Lohnabkommen unverändert um ein Jahr verlängert wird, also bis zum 15. November 1931. Das Abkommen kann erstmalig am 1. Oktober 1931 aufgekündigt werden. Es läuft im Falle der Nichtkündigung mit sechswochiger Kündigungsfrist für unbestimmte Zeit weiter. Desgleichen wurde bestimmt, dass auch der Mantelarif um ein Jahr verlängert wird.

Der alljährliche Inventurausverkauf findet im Jahre 1931 in der Zeit vom 5. Januar bis 15. Februar statt.

Heinz Kawe 60 Jahre. Am 11. dieses Monats begibt der Inhaber des Kaweschen Marionettentheaters, Heinz Kawe, Charaktern der Berliner Strasse, seinen 60. Geburtstag. Heinz Kawe ist aus dem Schauspielerstand hervorgegangen und hat erst kurz nach dem Kriege diese bei der Kinderwelt Gross-Berlins beliebte Puppenbühne gegründet.

Der Verein der Badener zu Berlin veranstaltet am Samstag, 15. November, abends 8 Uhr, im „Orpheum“ sein 28. Trachtenfest als „ein Schwarzwälder Zeitbild“. Es sind echte deutsche Trachten der Bayern, Württemberg, Pfälzer, Elsässer u. a. vertreten. Schöne alle Volkstänze sind zu sehen. Eintrittskarten bei A. Wertheim, Leipziger Strasse, zu 3 Mark.

S-A. 7 Uhr 15 Minuten M-A. 17 Uhr 58 Minuten  
S-U. 10 Uhr 15 Minuten M-U. 11 Uhr 10 Minuten

## Die erste Siedler-Ausstellung

am Sonntag in Seebad Rangsdorf-Grossmachow

Die Wochenend-Ausstellung und die erste deutsche Siedlertagung übermitteln der Öffentlichkeit in den letzten Jahren erstmalig die Ideen der Grosserhener Stadttrandsiedlung. Namentlich wird als weiterer Ausdruck des nachvollzogen Emporstrebens der Siedlungs- und Eigenheimbewegung vom 8. bis 10. November in Seebad Rangsdorf-Grossmachow von den dortigen Schrobsdorff-Siedlern, sowie dem dortigen Siedlungsvereine, die Ausstellung veranstaltet. Sie soll Siedlern und der Allgemeinheit einen Gesamtüberblick und zugleich durch Fachvorträge über alle Spezialfragen Aufschluss geben, wie z. B. die Finanzierung und Ausgestaltung des Eigenheim als Wochenend- und Dauerwohnsitz, Massiv- und Holzhausbau, die Auswertungsmöglichkeiten einer Parzelle als Grundlage für Ertrag und Nebenverdienst. Weiterhin werden Lichtbilder vorgeführt über die schnelle Entwicklung verbüchert organisierter Stadttrandsiedlungen in naturschöner und seenerreicher Lage gehalten. Ferner das Entstehen der Strassen, Schulen, Geschäfte, Sport- und Seebad-Anlagen. Für die Ausstellungsbesucher stehen zur örtlichen Beichtigung am Sonntag unentgeltlich Wagen für Rundfahrten in die umliegenden Siedlungsgebiete der letzten drei Jahre zur Verfügung. Die Ausstellung dürfte voraussichtlich von dem Landrat des Kreises Teltow eröffnet werden, um die allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung durch Schaffung neuer Wohnstätten, neuer Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten sowie den Aufbauwillen und die Tatkraft der einzelnen Siedler zu würdigen. Alles in allem dürfte die Ausstellung von massgeblicher Bedeutung für die Entwicklung am Potsdamer Grosserhener und für den einflussreich sehr einbringlich sein. Bemerkenswert ist daher noch, dass die Vorortstation Rangsdorf vom Stadtbahn Rangsbahnhof und Papestrasse bequem in einer guten halben Stunde zu erreichen ist.

# „Der Kram warm abgerissen“

Der Sohn eines Kommerzienrats als Brandstifter / Sensationsprozess in Göttingen

GÖTTINGEN, 8. November.

Vor dem Schwurgericht in Göttingen werden sich am Montag der 26jährige Landwirt Georg Löwenherz, der Sohn des über Göttingen hinaus bekannten Kommerzienrats Löwenherz, ferner der Elektromonteur Karl Henning aus Hörter und der Elektromonteur Paul Dörcks aus Lüchtringen wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetruges, ferner wegen Nichtanzeige eines gemeingefährlichen Verbrechens und versuchter Erpressung zu verantworten haben.

Am 18. Juli brach auf dem Löwenherz'schen Gut in Amelth bei Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über alle Wirtschaftsgäude verbreitete. Der Brand dauerte die ganze Nacht an und am Vormittag des 19. Juli geriet plötzlich auch das an das Verwalterhaus angebaute Herrenhaus in Brand und wurde völlig vernichtet.

Durch den Brand entstand ein Schaden in Höhe von 90.000 Mark. Die Landwirtschaftliche Brandkasse in Hannover, bei der die Versicherungen liefen, zahlte die Entschädigung in voller Höhe aus.

Die Ursache des Brandes konnte zunächst nicht ermittelt werden, und man vermutete Selbstentzündung von Heu. Die Staatsanwaltschaft, die zunächst ein Ermittlungsverfahren eingeleitet,

dieses aber eingestellt hatte, nahm ihre Untersuchungen wieder auf, als ein halbes Jahr nach dem Brand der jetzige Angeklagte Georg Löwenherz sich an die Untersuchungsbehörde wandte und ihr mitteilte, dass er und seine Mutter anonyme Erpresserbriefe erhalten hätten, in denen sie als Brandstifter bezeichnet würden. Der Verfassender dieser Drohbriefe war der dritte Angeklagte, der Elektromonteur Dörcks. Er wurde ermittelt und erklärte nach seiner Festnahme, dass er vor dem Brand in Amelth bei dem Elektromeister Henning aus Hörter als Monteur gearbeitet habe. Henning habe im Juli 1929 elektrische Arbeiten in Amelth zu verrichten gehabt, und bei dieser Gelegenheit hätte er gehört,

wie Löwenherz und Henning sich darüber unterhalten hätten, dass die Gutsgebäude erneuerungsbedürftig seien. Löwenherz habe dabei geäußert, das beste sei, wenn „der Kram warm abgerissen“, d. h. angesteckt, würde. Einige Tage später habe sein Meister, Henning, ihm, Dörcks, den Heizwiderstand eines elektrischen Plättelens mit der Weissung übergeben, diesen auf dem Boden des Schweinestalls in das Stroh zu legen und Drähte an das Leitungsnetz anzuschließen. Dörcks behauptet, er sei zum Schein auf diesen Vorschlag eingegangen, habe jedoch, um einen Brand zu verhüten, die Verbindungsdrähte hierauf wieder durchgeschnitten. Henning habe dann den Auftrag gegeben, den während der Reparaturarbeiten abgeschalteten Strom in der Zentrale des Gutes einzustellen. Da im Schweinestall kein Brand ausgebrochen sei,

weil Dörcks nach seiner Angabe die Leitung wieder durchgeschnitten haben will, sei Henning mit Löwenherz zusammen in den Schweinestall gegangen. Nach einer Viertel- oder halben Stunde seien sie zurückgekommen und hätten sich in der Nähe der elektrischen Zentrale hingesezt. Kurze Zeit darauf sei Feuer im Pferdestall ausgebrochen, und zwar an einer Stelle, an der früher eine provisorische Lichtleitung gezogen worden war. Henning habe darauf zu Dörcks gesagt: „Na, diesmal hat es geklappt.“ Die Angeklagten Löwenherz und Henning hätten zunächst die Schuld in Abrede gestellt, dann aber zugegeben, dass sie an dem Entstehen des Brandes beteiligt gewesen seien. Löwenherz hat vor Ablegung eines Geständnisses in der Polizeihaft sich mit der Rasierklinge beide Pulsadern geöffnet, doch wurde der Selbstmordversuch noch rechtzeitig entdeckt und der Verletzte gerettet.

Löwenherz und Henning beschuldigen sich gegenseitig der Anstiftung zu der Tat. Löwenherz erklärt, dass Henning ihm den Vorschlag gemacht habe, das Gut abrennen zu lassen, da auch andere grosse Güter in der Nähe abgebrannt seien, ohne dass man etwas habe nachweisen können.

Henning habe sich dabei gerühmt, dass er eine Schaltung anlegen könnte, mit deren Hilfe jeder Kraftwagen, „von selbst in Flammen aufgeht.“ Zu der Verhandlung sind zahlreiche Zeugen geladen worden.

## Das Geständnis Saffrans

Die Brandstiftung gibt er zu, von der Leiche will er nichts wissen

Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Möbelhändler Saffran aus Sensburg in Ostpreussen, der, wie berichtet, im Berlin-Hamburger D-Zug unter dem Verdacht der Brandstiftung und Leibeserschändung auf Veranlassung der Berliner Mordkommission verhaftet wurde, einem eingehenden Verhör unterzogen.

Der Verhaftete ist zurückhaltend bei seinen Angaben. Er gibt zu, sein Fabrikgebäude in Brand gesetzt zu haben, will aber von der unter den Schuttmassen von der Feuerwehr gefundenen vollständig verkohlten Leiche nichts wissen. Diesen Angaben schenkt die Kriminalpolizei keinen Glauben. Inwieweit seine Frau hiervon gewusst und mitgeholfen hat, wird erst im Laufe der nächsten Tage festzustellen sein.

Die bei der Leiche vorgefundenen goldenen Wertsachen stammen aus dem Besitz Saffrans. Als man den Verhafteten nach dem Verbleib seiner Uhr und eines Ringes fragte, machte er widersprechende Angaben.

Bei den weiteren Vernehmungen konnte man feststellen, dass die bei Saffran beschäftigte Kassiererin Augustin in Sensburg von der Brandstiftung gewusst hatte und später ihrem Chef bei der Flucht nach Berlin beihilflich war. Saffran fand in Berlin in der Wohnung des Bruders der Augustin in Neukölln ein Unterkommen und bereitete sich auf die Ueberfahrt nach Brasilien vor, die in dieser Woche von Hamburg aus mit einem Schiff erfolgen sollte. Auf der Fahrt nach der Hafenstadt ist dann Saffran unterwegs verhaftet worden. Von einer Verhaftung des Bruders der Augustin hat man einstweilen abgesehen, da dieser von der begangenen Brandstiftung nichts gewusst haben will. Nach Abschluss der Ermittlungen der Berliner Mordkommission, die schon am kommenden Montag beendet sein werden, wird Saffran der zuständigen Staatsanwaltschaft in Bartenstein in Ostpreussen zugeführt. Die Personalien des Toten, den man unter den Trümmerresten der abgebrannten Fabrik vor-

gefunden hat, konnten noch immer nicht festgestellt werden. Neuerdings taucht der Verdacht auf, dass es sich um einen Wanderburschen handeln könnte, den Saffran dort nachts zur Bewachung in der Fabrik angenommen hatte. Die Untersuchung nach dieser Richtung ist noch nicht abgeschlossen.

### Von Michendorf — nach Michendorf

Diese Rundtour durch die schöne Kanersdorfer Forst treten wir in Michendorf an, das wir von einem der größeren Stadtbahnhöfe aus erreichen (umsteigen in Wannsee).

Vom Bahnhofplatz wenden wir uns rechts, wandern durch die breite Hauptstrasse des grossen Dorfes, das durch die vielen Neubauten seinen typisch märkischen Charakter fast verloren hat, und biegen am Ende der Strasse rechts ein. An der Dorfkirche vorbei, folgen wir der Strasse wenige Minuten bis zum Wegweiser „Flottstelle“. Zunächst unter der Bahn hindurch führt der Weg zur neuerbauten Kolonie Michendorf-West und dann in den Wald hinein, der zuerst etwas dürrig ist, dann aber in den schönsten Hochwald übergeht. Nach etwa 40 Minuten von der Kirche aus geht der Weg in eine Chaussee über. Sie führt am Wurzellenn vorüber und unter der Wildparkbahn hindurch in einer halben Stunde nach Flottstelle, dessen wenige Häuser schon beim Austritt aus dem Bahntunnel sichtbar werden. In dem Gasthause machen wir eine längere Rast. Ehe wir in den kleinen Ort gehen, wenden wir uns jedoch rechts zu einem grossen, freien Platz, der alten Ablage, von dem aus wir einen prächtigen Blick über das weite Becken des Schwielowsees geniessen. Nach der Rast treten wir dann die zweite Hälfte unserer Rundwanderung an. Links an den wenigen Häusern und der Försterei vorbei geht es zum Ort hinaus; auch jetzt wieder durch prachtvollen Hochwald, kommen wir auf der Chaussee abermals unter der Wildparkbahn hindurch in 25 Minuten nach

Lenowitz, einem kleinen Flecken. Hier folgen wir der Chaussee weiter, bis linkerhand der Wald wieder anfängt, wenden uns an dieser Stelle links und verfolgen den Fahrweg, der nach etwa 20 Minuten eine breite Waldstrasse schneidet, um nach wenigen Minuten in den von Schmerberg kommenden Fahrweg zu enden.

Auf diesem wandern wir göttlich weiter, verlassen nach einer halben Stunde den Wald und erreichen, unter der Bahn hindurchgehend, wieder Michendorf, den Ausgangspunkt unserer Wanderung. Gezeit: dreieinhalb Stunden. M. S.

### Die Konsum-Genossenschaft Berlin

im Oktober 1930

Die anschwellende Arbeitslosigkeit führt zu verstärkter Schmälderung der Kaufkraft besonders jener Bevölkerungsschichten, aus denen sich in erster Linie die Mitgliedschaft der Konsum-Genossenschaft Berlin zusammensetzt, der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Besnträchlich wirkte sich hinsichtlich der Bedarfsdeckung auch der vierzehntägige Metallarbeiterstreik aus, der für viele Tausende von konsumgenossenschaftlich organisierten Familien einen zweiwöchigen Einkommensausfall mit sich brachte. Trotz dieser widrigen Verhältnisse vermochte die Berliner Verbraucherorganisation ihren Oktoberumsatz gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zu halten. Der Gesamtumsatz erhöhte sich von 6.759.258 Mark um 26.187 Mark auf 6.785.445 Mark. In der Gruppe Fleischabgabestellen belief sich die Umsatzsteigerung auf 36 Prozent. Im Durchschnittsumsatz je Mitglied trat als sichtbare Folge der Kaufkraftminderung eine Senkung von 26,94 Mark auf 24,29 Mark ein. Die Mitgliederbewegung zeltigte einen erneuten Zugang von 2.657 Haushaltungen; der Mitgliederbestand stiegerte sich auf 199.556. Die konsumgenossenschaftliche Sparkasse vermochte ihre Einlagen um 290.794 Mark auf 47.763.044 Mark zu erhöhen. Die Warenvermittlung erfuhr eine Erweiterung durch Errichtung von zwei Lebensmittel- und zwei Fleischabgabestellen in Karow, Bahnhofstrasse 53, Pankow, Neumannstrasse 18, und Mahlsdorf, Bahnhofstrasse 22.

Das Zweigpostamt Berlin SW. 48 wird nicht am 8., sondern erst am 16. November in die neuen Räume Puttkamerstrasse 16-18 verlegt werden.



**Leopold Gadiel**  
Das Haus für grosse Weiten

<p><b>Immer neue Sensationen</b> die einen wirklichen Höhepunkt unserer Leistungsfähigkeit bedeuten, bringen wir für unsere Kunden. Unser heutiges Angebot weist überraschende Gelegenheiten auf, die sich durch die niedrigen Preise, die guten Qualitäten und die riesige Auswahl selbstverständlich auch für die stärkste Dame von selbst empfehlen.</p>	<p><b>Bildschönes Tanzkleid</b> aus reinseidenem Crêpe de Chine, in langer moderner Form allerneuesten Stils, mit weissen Glöckchenrock, in allen modernen Farben nur <b>19.-</b></p>	<p><b>Sehr schönes Kleid</b> aus reißwollen. Tweed, im Herrentail-Charakter, mit Krage-Garnitur, Knopfletzt, modernem Faltenrock, Gürtel mit Schnalle; in viel. Mustern, zu allen Weiten bis Gr. 44 nur <b>29.-</b></p>	<p><b>Hocheleganter Mantel</b> aus reinwollenem Drap mit küstert apertier Biendengarnierung der Ärmel und des Rückens, ganz aus vornehmem Futter, mit prächtigen Sammetkragen, Opusum-Kragen; ein Mantel für die elegantesten Damen nur <b>79.-</b></p>	<p><b>Prächtiger SPORT-MANTEL</b> aus weichen, molligen Stoffen, ganz im eigentümlichen Stil, ganz aus eigenem Futter, offen und geschlossen zu tragen, mit aufgesetzten Taschen und Gürtel, in allen, auch grossen Weiten nur <b>39.-</b></p>	<p><b>Wohler molliger Morgenrock</b> aus kunstvollen Trikotstoffs mit angerautem Futter, schön abgetönt für Bordüre u. Schaltrage nur <b>13.-</b></p> <p>Eine große Serie <b>Trikot-Charmeret-Biess</b> in hellen Farben, einfarbig und bedruckt, in reizen. den Mustern nur <b>8.-</b></p>	
<p><b>Neuer Eingang herrlicher Modell-Kleider und -Mäntel</b> deren strahlende Schönheit jedes Frauengedächtnis begeistern wird. Solche Gebilde trifft man sonst nur in Mod-Salons an, deren Preise für die meisten unerschwinglich sind. Bei uns kosten sie nur einen kleinen Bruchteil davon, wie Sie sich durch den Augenschein leicht überzeugen können.</p>	<p><b>Wundervolle PELZ-MÄNTEL</b> aus allen erdenklichen Fellarten bis zu den seltensten Edelpelzen, durchweg in hochklassiger Verarbeitung. Die Preise für diese Abteilung sind besonders stark gesenkt worden, so daß jede Dame sich ihren Wunsch nach einem schönen Pelz erfüllen kann.</p>	<p><b>Schönes Nachmittags-Kleid</b> aus reinseidenem Maroca, mit eleganter Wasser- und Kragegarnitur, mit Wasserfall-Revers, schöner Knopfgarnitur u. Glöckchenrock in vielen Farben nur bis Gr. 54 <b>25.-</b></p>	<p><b>Reizendes Kleid</b> aus Flamingo in nur modernen Linien, mit allerletzten Garnierungen, in allen Größen <b>39.-</b></p>	<p><b>Jugendlicher Mantel</b> aus vorzüglichem Velour, ganz aus feinem Futter mit schöner Biessengarnierung des Rückens, großem Hals-Polstreifen u. Feinschnitten sowie Pelzverfärbung des Kragens, zu allen Weiten, billig, Preis <b>49.-</b></p>	<p><b>Aus unserem Riesen-Strickwarenlager:</b> Reißwollene Strickkleider in besonders schick. Mustern, nur <b>10.-</b></p> <p><b>Original Wiener Strick-Pullover</b> aus feinstem reißwollenen Material, in reißenden Farben nur <b>13.-</b></p> <p><b>Reißwollene Strickkleider</b> in bester Verarbeitung, in vielen Farben und Mustern nur <b>18.-</b></p>	<p><b>In unserm Wäscheabteilung:</b> <b>Warme Pyjamas</b> für Herren nur <b>7 50</b></p> <p><b>Warme Pyjamas</b> für Damen nur <b>6 00</b></p> <p><b>Servier-Kleider</b> sehr m. Robulle nur <b>5 75</b></p> <p><b>Haus-Kleider</b> für Mädchen nur <b>3 50</b></p> <p><b>Eleg. farbige Opal-Dam.-Nachthemd</b> in Wiener Art nur <b>6 00</b></p>
<p><b>Mittwoch, den 12. November</b> Unser berühmter Kindertag!</p>		<p><b>Reizende Neuheiten in Mädchenkleidern und Mänteln</b></p>		<p><b>Mädchen-Woll-Kleider</b> in unsortierten Größen nur <b>8-10</b> Mark</p>		

## Scala im November

Grock ist gegangen (leider für immer). — Rastelli ist gekommen! Dieser Unvergleichliche, der immer wieder neu ist, der immer sich wieder überbietet! Was er diesmal zeigt — wird es die höchste Vollerfüllung seiner Kunst? Sein Fussballakt: eine Ballbehandlung, die ans Phantastische grenzt. Rastelli, der Herr der Ballett... Das Matray-Ballett ihm stargleich! Vor allem Katta Sterna und Maria Solvej! Welch ästhetisch-vornehme Bewegung in ihrem Walzer von Debussy! Bitte, kein „Wiener Wald“ mit sprudelnder Auslassensheit, mit flatternden Kleidern, sondern Valso rouge in leidenschaftlicher Verhaltnen!! Klassische Kunst! Karikaturen und andere Lustigkeiten bezeugen die grosse Qualität des Ensembles. Und Walter Trier hat das Umbild geschaffelt... George Dormone auf seinem Einrad zeigt gesponnes, schwingvolles Können. Seine Leistungen bestehen wohl neben den Rastelli und der Matrays!... Edgar und Joe, der Bauchredner und seine Puppe. Dem kleinen „Holzmenschen“ im Frack weiss Edgar wahrhaft nährische Bewegungen und Töne zu inspirieren... Little Fred mit seinen Hunden: Entzückend „Tony Boy“ im Smoking, drollig und mitreissend durch sein Tempo der „Hunde-

schnauzen-Ballmatch“!... Zwei Kinder erhalten herzlichen Beifall — die Jüngsten der Carlo-Medini-Truppe... Chaiky und sein Partner produzieren sich musikalisch und akrobatisch. James und Fred Watson: Ein immer interessantes elektrisches Experiment... Last not least: der Busse, der Mann mit dem Akkordeon, der Mann mit Virtuosität und Rhythmus. ws.

Feuerwehr im Zoo, Zugunsten eines Erholungsheimes der Berliner Feuerwehr fand ein Wohlthätigkeitsfest in den Festräumen des Zoologischen Gartens statt. Die grosse Anzahl der Freunde unserer Berliner Feuerwehr wurde vom Oberbranddirektor Gemp begrüsst. Tanzmusik der Berliner Feuerwehr-Kapelle und der Kapelle Kermach wechselte sich mit künstlerischen Darbietungen ab. Lebhaften Beifall erzielten die Gesangsvorträge von Else Kolmar, Ruth Patzschke, Georg Vöge von der Städtischen Oper, die anmutigen Tänze von Lu Eggers und Edith Kubbe sowie das Ballett Margot Rewend mit seinen Kindergruppen, unter anderem die elfjährige Charlotte Gromm, Tochter eines Oberfeuerwehrmannes. D. J. W. Jacksons und -girls aus der Haller-Revue trugen mit ihren bekannten Leistungen zum Erfolg des Festes bei.

## 140 Jahre Thalia

Berlins ältester Theaterverein Thalia feierte in der Ressource in der Oranienburger Strasse 140. Stiftungsfest. Der Vorsitzende begrüsste die Erschienenen und erzählte in seiner Festansprache aus der langen Geschichte des Vereins. Auch erinnerte er an das 100jährige Stiftungsfest im Jahre 1890, das drei Tage dauerte. In damaligen Ostend-Theater — dem jetzigen Rose-Theater — gab es eine Festaufführung, deren Akteure sich aus allen Kreisen der Berliner Bevölkerung zusammensetzten. Aus dieser Reihe der Dilettanten sind dann später einige bekannte Grössen hervorgegangen, so der Komiker Arnold Rock, der Gründer des Rose-Theaters, Bernhard Rose, und der Erbauer des Thalia-Theaters, Adolf Ernst. Unter den Mitgliedern befinden sich Grossväter, Väter, Söhne und Enkel, also richtige Schauspielergenerationen, ein Beweis dafür, dass die Berliner gern schauspielern. Als Festaufführung gab es Kaisers „Klopptage“ in wirklich guter Aufführung. Dann verzeichnete das Programm noch Vorträge und natürlich fehlte auch der Ball nicht.

# Wohlfühlere Wochen

## Beweise unserer Billigkeit

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

### DAMEN-WÄSCHE

Schlüpfer Charmesse, 1,95
Unterkleider, 3,45
Nadthemden, 1,85
Nadthemden, 2,95
Balist-Pyjama, 3,90
Flanel-Pyjama, 4,50

### HERREN-ARTIKEL

Oberhemden, 4,90
Nadthemden, 3,90
Selbstbilder, 1,75
Cardinez, 1,45
Filzhüte, 2,90

Damen-Taschentücher, 0,16
6 Stückerelücher, 1,95

### DAMEN-KLEIDUNG

Nachmittagskleider, 19,75
Abendkleider, 29,75
Abendkleider, 39,75
Mäntel, 49,75
Mäntel, 59,00

Feste Filzdecken, 1,75
Feste Filzkappen oder -Glöcken, 2,85

### WOLLWAREN

Pullover und Westen für Kinder, 1,95
Strickwesten, 3,90
Pullover, 4,90
Strickwesten, 5,90

### STRÜMPFE

Damen-Strümpfe, 0,95
Damen-Strümpfe, 1,45
Damen-Strümpfe, 1,85
Herren-Socken, 0,58
Herren-Socken, 0,75

### TRIKOTAGEN

Unterziehschlüpfer, 0,95
Hemdchen, 1,45
Hemdchen, 0,95
Schlüpfer, 1,65

Herren-Taschentücher, 0,95
Herren-Taschentücher, 1,65

### PORZELLAN / GLAS

Kaffeekannen, 0,95
Teekannen, 0,95
Zuckerdosens, 0,50
Milchtopfe, 0,32
Tassen, 0,32
Speiseelsteller, 0,50
Abendbroteller, 0,32
Kompotteller, 0,25

Tassen mit Goldrand oder bunt Porzellan, 0,25
Saucieren, 0,95
Bratenplatten, 0,95
Solierlinsen, 0,95

TAFELSERVICE, 75,00
9teilig, 3,45
9teilig, 5,90
18teilig, 9,75

Aschbecken, 0,50
Blumenvasen, 0,95
Rohmsälze, 0,50
Butterdosens, 0,50
Kuchenteller, 0,50

Speiseelsteller, 0,50
Kaffeekannen, 0,95
Milchtopfe, 0,32
Zuckerdosens, 0,50
Obstteller, 0,58
Kompottschälchen, 0,16

Gedecke, 0,50
Porzellan, 0,32
Likörchalen, 0,32

KAFFEEESERVICE, 9,75
5teilig, 1,95
9teilig, 3,45
18teilig, 9,75

Waschbecken, 1,25
Waschbecken, 4,90
Waschbecken, 2,75

### WIRTSCHAFTSARTIKEL

Fleischhackmaschinen, 3,75
Wirtschaftswagen, 1,50
Passiermaschinen, 2,85
Gasocher, 2,45
Ojenvorselzer, 1,90
Ojenschirme, 4,50
Kohlensdühlere, 2,25
Heizrohre, 2,45

Plättbretter, 2,85
Fürgarderoben, 8,75
Schirmslender, 7,75
Badeschränke, 4,50

Brotschneidemaschinen, 6,50
mit Bandmesser, 9,75

Müllerer, 1,85
Toilettenimer, 2,45
Waschtische, 6,75
Satz Schmorlöpfel, 4,50
Floienkessel, 1,45

Wärmflaschen, 1,45
Leibwärmer, 0,95
S.-S.-S.-Konsole, 1,85
Wascheleinens, 2,95
Hoker, 2,85
Küdensühle, 2,85
Küdensühle, 2,85
Küdensühle, 4,50
Küdensühle, 5,75

Teppidkehrer, 8,75
Besteck, 1,75
Esslöfel, 0,38
Kaffeelöffel, 0,18

Ess- oder Dessert-Bestecke, 3,75
mit rostfreier Klinge, 90-Gramm, Silberauflage, 3,75

Esslöfel, 0,50
Kaffeelöffel, 0,25
Esslöfel, 1,35
Kaffeelöffel, 0,65
Geflügelcheren, 1,90

Kompotteller, 0,95
Kuchenteller, 0,95
Löffelbecher, 0,95
Weinflaschen, 0,95

In allen unseren Häusern  
**Spielwaren-Ausstellungen**

Bügelampen, 6,75
Speisemerkronen, 45,00
Schlafzimmerschalen, 8,75
Heizkissen, 9,75

# HERMANN LEITZ

Neuauflage 1930  
stark erweitert. — Das  
**Ortsbuch**  
für das  
**Deutsche Reich**  
herausgegeben in Verbindung mit  
der Deutschen Reichspost  
Verlag: Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin  
Es enthält rund 100 000 Ortsnamen. Für jeden Ort bringt es noch den Ort, bis zum 1. Juni 1930 vorliegenden amtlichen Unterlagen die Angaben über die Verhältnisse, die politische Zugehörigkeit, zuständigen Gericht, Arbeitsgericht, das ständige Finanzamt und Verwaltungsverfahren, die sonstigen Behörden usw., die Einwohnerzahl, bei allen Orten ohne Eisenbahnstation ist die für den Personen- bzw. Güterverkehr nächstgelegene Station angegeben.  
Preis gebunden RM 41  
Das Werk ist zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages auf den Postch. Kto. Berlin 2612 von  
**Rudolf Mosse,**  
Abteilung Adressbücher u. Codes,  
Berlin SW 100, Rudolf Mosse-Haus  
Jerusalemstr. 46-48.  
Das einzige, das neuesten Stand entsprechende Ortsbuch

**Adressbuch der SCHWEIZ**  
für Industrie, Gewerbe, Handel und Export  
Ausgabe  
**1930**  
von Grand auf neu bearbeitet  
Biar 1900 Seiten  
Eine überaus wichtige Bereicherung des Buches ist die besondere Handelsregister-Teil. Er enthält in einem Alphabet sämtliche in den kantonalen Handelsregistern eingetragenen Firmen mit Angabe der Geschäftsführer, Verwaltungsräte, Direktoren, Geschäftsführer, Prokuratoren, der Kollektoren, Kommandite, der Aktienkapitalisten etc.  
Preis RM 35.—  
franko in Deutschland gegen Voreinsendung des Betrages auf den Postch. Kto. Berlin 2612 zu beziehen von  
**RUDOLF MOSSE**  
Abteilung: Adressbücher und Codes  
Berlin SW 100  
Jerusalemstr. 46-48

**England**  
Wertvolles, reichhaltiges Adressmaterial, übersichtlich geordnet, enthält  
**Stubb's Directory**  
Ausgabe 1930  
soeben erschienen  
Preis RM. 42.—  
Versand nach England des Betrages durch  
**RUDOLF MOSSE**  
Abteilung Adressbücher und Codes  
Berlin SW 100, Rudolf Mosse-Haus  
Jerusalemstr. 46-48.  
Postschek-Konto: Berlin Nr. 26017